

**Die Groß-Berliner Massenspeisung.**

Der Charlottenburger Magistrat teilt jetzt den Wochenspeisezetteln der Charlottenburger Massenspeisung mit, der sehr wenig von dem „Verhungern“ spüren läßt, dem Groß-Berlin nach der Meinung unserer Feinde unrettbar ausgesetzt ist. Er lautet:

Montag: Reis mit Backpflaumen. Dienstag: Rindfleisch mit Wirsingkohl und Kartoffeln. Mittwoch: Weiße Bohnen sauer und süß mit Speck. Donnerstag: Warmer Kartoffelsalat mit Würstchen. Freitag: Gemüsesuppe mit Rindfleisch. Sonnabend: Kohlrüben mit Kartoffeln.

Das Nagen an einem mit soviel nahrhaftem durchwirkten „Hungertuch“ kann man sich schon gefallen lassen. — Noch ein anderer Umstand kann unsern Feinden zu Gemüte führen, daß es mit der Verwirklichung ihres Aushungerungsplanes nicht weit her ist: der Zubrang zu der Massenspeisung in Berlin und den Vororten ist nicht so groß, wie man bei einer wirklichen Nahrungsmittelnot erwarten müßte. Von der Volksspeisung der Stadt Berlin ist bereits bekannt, daß die Beteiligung sich in angemessenen Grenzen hält und die bereitgestellten Einrichtungen lange nicht erschöpft. Dieselbe Erscheinung ist in den Nachbargemeinden festzustellen; vielfach wird sogar ein nicht unerheblicher Rückgang der Beteiligung berichtet. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß mit den stärkeren Zufuhren von neuen Kartoffeln und frischem Gemüse eine deutliche Besserung der Volksernährung eingetreten ist. Eine Umfrage bei den Groß-Berliner Vorortgemeinden, die Massenspeisung eingerichtet haben, hatte folgendes bemerkenswertes Ergebnis:

Charlottenburg begann den Betrieb seiner Zentralküche, die mehrere Ausgabestellen hat, mit 3000 Teilnehmern, die Zahl stieg zeitweise auf 5000 und beträgt jetzt nur noch 2300. In Neukölln wurden im Juni 2000 Essen im Tagesdurchschnitt abgegeben; trotz Hinzutritt einer weiteren Volksküche im Juli ist die Gesamtzahl der Teilnehmer nicht gewachsen. In Lichtenberg ist die Beteiligung an den Volksküchen und fahrbaren Stadtküchen ebenfalls zurückgegangen, und zwar seitdem die reichlichen Kartoffelzufuhren eintraten. Solange Kartoffelknappheit bestand, wurde die Massenspeisung stärker beansprucht. In Schöneberg unterstützt die Stadt mehrere Volks- und Mittelstandsküchen. Die Teilnahme schwankt und ist in den einzelnen Stadtgegenden verschieden. Eine Zunahme ist im ganzen aber nicht zu verzeichnen.

Ähnliches wird aus den anderen Vororten berichtet, die Massenspeisungen eingerichtet haben. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß sich die Beteiligung in der kalten Jahreszeit wieder heben wird. — Von mehreren Gemeinden, die in weitgehender Vorsorge ganze Eisenbahnwagenladungen frisches Gemüse angeschafft hatten, wird übrigens darüber ge-

klagt, daß sie einen großen Teil des Gemüses nicht haben ablieken können; es mußte getrocknet werden.